Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

2

„Mein lieber Wolf!“ rief Dr. Engelmacher aufgeräumt, „was kann ich heute für dich tun?“ Er ergriff Wegners Hände und hielt sie eine Weile fest. Der Griff war zupackend, aber nicht unangenehm. Er lächelte sein bestes Oberarztlächeln: Etwas herablassend, jedoch nicht ohne menschliche Wärme. In diesem Lächeln lag weder Ironie noch Vorsicht, es war einfach nur entwaffnend.

„Setz dich doch“, sagte er mit einer einladenden Handbewegung, „zunächst einmal: Was macht dein linkes Ohr? Hörst du noch Geräusche?“

„Kaum noch. Bis auf ein gelegentliches leises Flüstern sind sie verschwunden.“

Ein zufriedenes Lächeln glitt über Engelmachers rosiges Gesicht. „Sehr gut! Nicht umsonst sage ich immer: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ Er beugte sich interessiert vor. „Und wie steht´s mit der App? Kommst du mit ihr klar?“

Statt zu antworten legte Wegner sein Smartphone auf den Tisch.

„Siehst du die beiden Kürzel oben rechts? Du weißt natürlich, was sie bedeuten.“

„Welche Kürzel?“

„Die da!“

Engelmacher beugte sich vor. „Dm … Cd … Nein. Die seh´ ich jetzt zum ersten Mal.“

„Dm steht für Dies mortis, und Cd für Carpe diem“, erklärte Wegner. „Die Zahl hinter Dm gibt meinen voraussichtlichen Todestag an, und Cd die Anzahl meiner noch verbleibenden Tage.“

„Wer sagt das?“

„Am Wochenende war ich auf einem Hearing im Bundesfinanzministerium.“ Wegner versuchte, seiner Stimme 'Biss' zu verleihen. „Auf dem Rückflug saß neben mir ein Mann, der mir bezüglich der App die Augen öffnete.“

„Ich verstehe nicht“, brummte Engelmacher verdutzt.

„Das wirst du gleich. Dieser Mann erzählte mir, sein Bruder habe wegen dieser App vor vierzehn Tagen Selbstmord begangen.“

Engelmachers rosiges Gesicht entfärbte sich. „Das ist doch Unsinn!“, polterte er schließlich. Er stand auf und lief einige Schritte ziellos im Raum umher. Dann riss er die Vorzimmertür auf und rief: „Frau Meier, sagen Sie alle Termine für heute Vormittag ab und schicken Sie die Patienten zu Frau Dr. Irani!“

Er ließ sich in seinen Sessel fallen und blickte Wegner verstört an. „Was hat der Mann erzählt?“

„Der Mann erzählte mir, sein Bruder habe dieselbe App, kurz nachdem sie ihm implantiert worden war, wieder abgestellt. Ihn habe die Gewissheit, dass er am Soundsovielten sterben werde, fast wahnsinnig gemacht. Vor vierzehn nun Tagen erhielt der Mann von der Kriminalpolizei die Aufforderung, sich um den Nachlass seines Bruders zu kümmern und die Beerdigung in Auftrag zu geben. Der Bruder hatte sich mit einer Überdosis Schlaftabletten das Leben genommen. Als die Kriminalpolizei die App reaktivierte, zeigte sein Dm den 15. 8. 20.. an, also genau den Tag seines Selbstmordes. Die App hatte seinen Dies mortis richtig berechnet und sich als Todes-App erwiesen.“

Während Wegner berichtete, entfärbte sich Engelmacher immer weiter. Noch nie hatte Wegner ihn so bleich gesehen; auch nicht, als er, Engelmacher, erfuhr, dass seine junge hübsche Frau bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt worden war.

Nachdem Wegner seinen Bericht beendet hatte, herrschte zunächst Stille, nur unterbrochen durch fernes Donnergrollen. Schließlich sagte der Doktor mit finsterer Miene: „Das wusste ich nicht. Von einem Todesfall war mir bisher nichts bekannt.“

Wieder schwieg er bedrückt. Plötzlich ergriff er den Telefonhörer, wählte und sagte: „Frau Meier, verbinden Sie mich bitte mit Prof. Hausen in der Kurklinik Baden-Baden. Die Nummer steht irgendwo in der Telefonliste. Und Kaffee, bitte!“

Er wandte sich wieder seinem Freund zu und stammelte. „Das … äh ... mit diesem Dm und Cd ist mir völlig neu.“

Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

Er öffnete eines dieser Kästchen, holte den Beipackzettel heraus und las. „Nein“, murmelte er, „hier steht nichts von Dm und Cd.“ Er blickte Wegner zweifelnd an. „Kann es sein, dass dein Mann ein Spinner war, der dich hochnehmen wollte? Solche Leute sind nur gefährlich, wenn man sie ernst nimmt!“
„Ein Spinner?“ Wegner lachte. „Dann bin ich auch einer! Nein, wie ein Spinner wirkte er weiß Gott nicht.“
Das Telefon schnurrte, Engelmacher nahm ab. „Engelmacher hier! Frau Gnadenlos“, röhrte er ungeduldig, „könnte ich bitte kurz mit Prof. Dr. Hausen sprechen? Wirklich, nur ganz kurz. Ach, er operiert gerade! Bis wann? Gut, dann versuch ich´s so gegen zwei noch mal.“ Kaum hatte er den Hörer abgelegt, da nahm er ihn schon wieder auf. „Frau Meier, wissen Sie zufällig noch, wie diese Firma heißt, die uns diese Gesundheitschips liefert? Wie? Chip an´ Deal in Heidelberg ... Hervorragend! Sie sind ein Schatz! Dann machen Sie mir doch gleich eine Verbindung, aber dalli! Was? Natürlich habe ich Sie nicht gemeint, Verehrteste, da käme ich doch sofort in Teufels Küche! Ich meine diese Leute dort! Sagen Sie, es ist dringend!“
Der Doktor legte den Hörer wieder zurück und rieb sich die Hände. „Das haben wir gleich! Dann wird sich zeigen, wer hier spinnt! Dein ulkiger Gewährsmann oder ich.“ Sehr überzeugt klang er allerdings nicht.
Kurz darauf schnurrte das Telefon. Engelmacher nahm hastig ab. „Doktor Engelmacher vom städtischen Klinikum Drenhausen ... Sie haben mir vor einiger Zeit etliche dieser Chips geliefert, die zu der neuen Gesundheits-App aus Amerika gehören. Kann es sein, dass ... So? Ein Versehen? Ich höre!“
Je länger Engelmacher hörte, desto blasser wurde er wieder. Als er den Hörer wieder auflegte, war er aschfahl. Frau Meier kam herein und stellte ein Tablett mit Kaffee, Zucker und Sahne auf den Tisch. Fast hilfesuchend blickte Engelmacher sie an und sagte: „Bestellen Sie Frau Gnadenlos einen schönen Gruß von mir. Die Angelegenheit hat sich erledigt.“
Frau Meier blinzelte besorgt. „Herr Doktor“, seuselte sie sanft, „geht es Ihnen nicht gut?“
„Nein ... doch ... nein! Mir geht´s nicht gut, mir geht es geradezu besch ... Aber es wird schon wieder besser. Danke für die Nachfrage.“
Draußen tobte sich das Gewitter aus. Dicke Regentropfen klatschen gegen die Fensterscheiben. Blitz folgt auf Blitz, Donner auf Donner.
„Winnifried, nun red´ schon!“, drängte Wegner. „Was hat der Mann gesagt?“
„Später. Jetzt brauch´ ich erst mal einen Kaffee. Möchtest du auch einen?“
Er tat Zucker in seine Tasse und rührte geistesabwesend um. Dabei murmelte er: „Ich frage mich, wie es mir immer wieder gelingt, jährlich eine so große Anzahl von Patienten wenn nicht geheilt, so doch erheblich gebessert zu entlassen. Ich muss dir gestehen: In diesem Moment weiß ich es nicht! Möglicherweise wären sie ohne mein Eingreifen sogar gesund geworden.“
„Wenn du weiterrührst“, brummte Wegner genervt, „reibst du noch den Tassenboden raus!“
Engelmacher hörte nicht. „Gut, es hat Rückschläge gegeben. Aber wo gibt´s die nicht? Wichtig ist doch: Es hat immer ein gutes Ende genommen.“ Ein heller Blitz, ein krachender Donner – der Schlussakkord des Gewitters.
Erbittert hieb Engelmacher mit der Faust auf den Tisch. „Und jetzt das!“ Er trank in großen Schlucken.
„Winnifried, was hat der Mann gesagt?“
„Wer?“
„Herrgottnochmal! Der am Telefon!“
„Wie? Ach so, ja, natürlich ...“ Der Doktor räusperte sich. „Dein Gewährsmann hat Recht, mein Freund. Die Todestagsapp existiert wirklich. Und ich habe dir einen brandgefährlichen Chip eingesetzt, ohne es zu ahnen. Diese Nachlässigkeit verzeihe ich mir nie, denn solche Fehler zerstören auf die Dauer die Vertrauensbasis zwischen Arzt und Patient.“
„Na, na! Soweit sind wir noch nicht! Mein Vertrauen hast du nach wie vor. Aber … Wie konnte das denn überhaupt passieren?“
„Die Vertriebsfirma in Heidelberg hat aus Versehen zu diesem Chip den Beipackzettel des Vorgängermodells eingepackt, das die Funktionen Dm und Cd noch nicht enthielt.“

Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

„Oha! Das ist natürlich ein dicker Hammer! Aber dann trifft dich doch gar keine Schuld! Woher konntest du wissen –“
„O doch, mein Lieber, o doch! Auch wenn´s nur eine Teilschuld ist, so ist es doch eine Schuld! Ich hätte es wissen m ü s s e n! Ich hätte die App zumindest einmal testen müssen, bevor ich sie dir ans Herz legte, und zwar an mir persönlich! Wenn du willst, nehme ich dir das Teil wieder heraus. Kostenlos natürlich.“
„Es sei denn, ich bin jetzt dein Versuchskaninchen.“
„Wenn du die App weiter gebrauchen willst, könnte man es so sagen, ja.“
„Hm ...“ Wegner legte die Stirn kraus. „Die Sache mit dem Todesdatum ist natürlich nicht ganz ungefährlich. Obwohl – soviel habe ich schon gesehen, meiner liegt noch in weiter Ferne.“
„Dein prospektiver, dein voraussichtlicher Todestag!“ rief Engelmacher nun wieder munter. „Nicht den wirklicher!“ Er stutzte. „Mir kommt da gerade eine Idee ...“
Mit dem Doktor geschah eine eigenartige Veränderung. Seine Wangen röteten sich, seine Augen blitzten, seine Miene entspannte sich.
„Was meinst du?“, fragte Wegner verblüfft.
„Da hast doch in deinem Auto bestimmt diese Reichweiten-App. Hast du dich noch nie gewundert, dass die Reichweite zugenommen hat, obwohl du schon eine ganze Weile gefahren bist? Und bist du da vielleicht schon mal auf die Idee gekommen – im Scherz natürlich –: Wenn es so weiter geht, komme ich mit vollem Tank zuhause an? Na?“
„Nein, denn die Erklärung ist einfach. Die Berechnung bezieht den vorherigen Benzinverbrauch mit ein. Wenn ich also jetzt langsamer fahre und weniger Sprit verbrauche –“ Wegner blickte den Doktor scharf an – „du meinst?“
„Genau das meine ich! Die App berechnet deinen Todestag auf Basis deiner bisherigen Lebensweise. Anders geht´s auch gar nicht. Zwar steht geschrieben, dass jedem sein letztes Stündlein schlägt, aber wann, das steht nirgendwo, und auch nicht, dass man nicht daran drehen kann. Wenn du dich also, sagen wir, aufraffst und dein Lebensstil änderst, könnte sich dein Todestag weiter in die Zukunft verschieben.“
„Ein verlockender Gedanke!“
„Eine Vision“, rief Engelmacher und klatschte in die Hände, „mein Lieber, eine gewaltige Vision! Stell dir vor! Du könntest möglicherweise für eine gewisse Zeit sogar unsterblich werden!“
Engelmacher sprang wie elektrisiert auf und lief gestikulierend im Zimmer herum. „Ein alter Menschheitstraum geht in Erfüllung! Das ewige Leben rückt in greifbare Nähe! Ewige Jugend! Unsterblichkeit! Viele Religionen versprechen sie, keine kann sie garantieren! Es wäre ein gewaltiges Experiment, ein noch nie da gewesener Versuch, und wenn er gelingt, hättest du zumindest etwas erreicht, was bisher für unmöglich galt: Du würdest nicht älter! Wir wären ... äh ... du wärst schlagartig berühmt!“
„Darauf pfeife ich“, knirschte Wegner. „Und außerdem, ich wäre doch nicht wirklich unsterblich! Höchstens für ein paar Wochen oder Monate! Denn irgendwann ist der Tank doch leer! Also, wo ist da der sittliche Nährwert?“
„O ihr Kleingeister und Erbsenzähler!“, rief der Doktor pathetisch und raufte sich die Mähne, „da bietet sich eine Jahrhundertmöglichkeit, und schon: Ihr kneift den Schwanz ein. `tschudige, war nicht so gemeint.“ Er blieb vor Wegner stehen und blickte ihn beschwörend an. „Nicht wirklich … Was macht das schon! Wichtig ist doch, dass man daran glaubt!“ Er senkte vertraulich die Stimme. „Wolf, es geht doch hier nicht nur um dich. Hier geht es um höhere Ziele. Sieh´s doch mal so: Wenn es dir gelänge, auch nur vierzehn Tage nicht älter zu werden, könntest du der Menschheit einen großen Dienst erweisen. Du könntest sagen: Leute, wovor habt ihr Angst? Altern ist kein Naturgesetz!“
„Und wie soll das gehen?“
„Du musst nur erreichen, dass sich dein Dm für jeden vergangenen Tag um einen Tag weiter vorschiebt.“
„Nur ist gut!“
„Du musst alles, was dich belastet, über Bord werfen und dich neu aufstellen. Vor allen Dingen in puncto Ernährung.“ Der Doktor blickte seinen Freund abschätzend an. „Es ist doch ein alter Hut“, sagte er, und in

Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

seinen Augen lag ein eigenartiger Glanz, „sogar Eva im Paradies zum Beispiel wusste schon, wie lebensverlängernd fleischlose Ernährung sein kann. Oder warum, glaubst du, reichte sie Adam den Apfel?“ Er lachte dröhnend. „Und nervige Verwandtschaft war auch nicht da!“ Engelmacher schwieg erwartungsvoll.
Wegner dachte eine Weile nach. „Das wird aber nicht so leicht sein!“, sagte er nach einer Weile.
„Papperlapapp! Natürlich wird es nicht leicht sein!“ Engelmachers Blick traf Wegner, als wollte er ihn hypnotisieren. Seine hohe Stirn wetterleuchtete im Licht des späten Vormittags. „Neuland ist nie leicht! Natürlich ist dieses Experiment nichts für Weicheier! Aber du bist ein fester Mann mit Grundsätzen! Wenn´s einer schafft, dann du!“
„Winnifried! Du vergisst den Todesfall! Das sieht mir nicht gerade nach ewigem Leben aus.“
„Ach was! Hör auf mit diesen kleinlichen Bedenken!“
Der Doktor machte eine Armbewegung, als wollte er eine Fliege in der Luft erschlagen. „Ja wenn einer ständig auf sein Todesdatum starrt und von Natur aus labil ist und sich nicht in der Gewalt hat! Vielleicht war der Mann ja depressiv oder in einer schweren Lebenskrise oder weiß ich was ... Gut, ich will nicht abstreiten, dass das Experiment gewisse Gefahren in sich birgt. Die seelische Belastung könnte zuweilen zum Problem werden. Aber, mein Lieber, ich bin doch bei dir! Mithilfe der App könnte ich dich Tag und Nacht begleiten, rund um die Uhr, an Wochentagen, Sonntagen, Feiertagen! Sogar aus dem Urlaub heraus!“ Wieder traf sein Blick, diesmal beschwörend. „Also, was zögerst du noch! Greif zu, eh´s ein anderer tut!“
„Das geht mir alles zu schnell! Winnifried, gib mir etwas Bedenkzeit.“
Engelmacher seufzte resigniert.
„Aber natürlich gebe ich dir Bedenkzeit, mein lieber Wolf, wir wollen bei einer so bedeutenden Unternehmung doch nichts übers Knie brechen!“
Er erhob sich.
„Also überleg´ es dir gut. Und wenn du mit dir im Reinen bist, meldest du dich. Aber warte nicht zu lange.“

F. f

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).